

053.10-RI/KR

Rom, 24. Oktober 1990

Besuch von Frau Botschafter Pometta bei der FIAT
in Turin (19. Oktober 1990)

Der Besuch ist von Ing. Sala, dem Präsidenten des lokalen Schweizervereins, und Ing. Hilfiker, unserem neuen Honorarkonsul in Turin, organisiert worden.

Ing. Sala, Sprössling einer ausgewanderten Tessiner Familie, die in Turin seit Generationen als Baumeister zu Einfluss und Reichtum gekommen ist, war früher selbst in der Automobilindustrie tätig. Ing. Hilfiker lebt in zweiter Generation in Turin und leitet ein kleines Familienunternehmen, das Kompressoren und Giessereiprodukte herstellt. Die Tatsache, dass Turin die Hauptstadt der mechanischen Industrie Italiens ist, kommt auch bei unserer Kolonie zum Ausdruck.

Frau Botschafter Pometta wurde am Hauptsitz der FIAT zu einer einstündigen Arbeitssitzung empfangen, an der seitens des Turiner Unternehmens folgende Personen beteiligt waren:

- Dott. Merlani, Direktor internationaler Finanzen
- Dott. Gatto, Direktor Administration
- Dott. Gallo, neuer Generaldirektor der FIAT Holding Internazionale in Lugano
- Frau Schwartz, Informationsbeauftragte der FIAT Schweiz in Zürich.

Auf die Arbeitssitzung folgte ein Mittagessen, an dem auch Dott. Bernardelli, Direktor für internationale Beziehungen, teilnahm.

Bei der Eröffnung der Arbeitssitzung erwähnte Dott. Merlani zunächst die persönlichen Sympathien der Familie Agnelli für die Schweiz. Der "Avvocato" verbringe einen guten Teil seiner Freizeit in der Familien-Villa in St. Moritz.

Merlani selbst bezeichnete sich als typisches Produkt der engen FIAT-Verbindungen mit unserem Lande. Er hat für sein Unternehmen 20 Jahre in der Schweiz gearbeitet, zunächst in



Zürich, dann in Lugano. Dabei gefiel es ihm derart gut, dass er mit seiner Familie das Schweizer Bürgerrecht angenommen hat. Seine zwei Töchter studieren an der Universität Zürich. Als er vor kurzem an das Stammhaus zurückgerufen wurde, behielt seine Familie den Wohnsitz in Lugano, so dass er in Turin ein allerdings mehr als 5-tägiger Wochenaufenthalter ist.

Die unternehmerischen Beziehungen der FIAT zur Schweiz sind vielfältig. Die FIAT besitzt in unserem Lande an die 30 Firmen und beschäftigt über 1'000 Personen. Weitaus am wichtigsten ist die FIAT Holding Internazionale in Lugano, die mit einem Aktienkapital von 2 Mia SFr. ausgestattet ist.

Darin spiegelt sich die Tatsache wieder, dass die finanziellen Interessen der FIAT in unserem Lande grösser sind als die kommerziellen. Unsere Bedeutung als Absatzmarkt für Automobile ist durch die Bevölkerungszahl begrenzt. Da der Markt in der Schweiz aber völlig frei ist und sich ausserdem durch eine anspruchsvolle Kundschaft kennzeichnet, ist die Schweiz für praktisch alle Automobilhersteller zu einem Testmarkt für neue Produkte geworden.

Bei den Lastwagen, wo die FIAT heute der zweitwichtigste Produzent Europas ist, hat man nach der Beteiligung an der Saurer AG die Forschungsabteilung in Arbon nicht nur aufrecht erhalten, sondern weiter aufgebaut. Die Firmenvertreter erklärten, dass heute ein wichtiger Teil ihrer Forschungsarbeit in diesem Bereich in der Schweiz durchgeführt wird.

Der Kernpunkt der FIAT-Interessen in der Schweiz liegt jedoch eindeutig in der Holding in Lugano, die man 1966 vor allem aus finanziellen Ueberlegungen errichtet hat. Daneben besitzt die FIAT die "Banca Unione di Credito" und hat verschiedene Beteiligungen in Versicherungsgesellschaften und anderen Finanzinstitutionen.

Die Entwicklung des schweizerischen Finanzplatzes wird demnach in Turin sehr genau verfolgt. Man ist mit dem effizienten Arbeitsklima und den guten Rahmenbedingungen weiterhin zufrieden, stellt sich aber doch die Frage, was die europäische Integration für Auswirkungen bringen wird.

In dieser Perspektive ist es für die Gesprächspartner besonders wichtig, dass es der Schweiz gelingt, ihre steuerlichen Wettbewerbsvorteile zu erhalten. Sie beklagen sich, dass im Doppelbesteuerungsabkommen zwischen Italien und der Schweiz bei der vertraglich festgelegten Ausschüttung von Dividenden eine Quellensteuer von 15 % zu bezahlen bleibt. In anderen

Doppelbesteuerungsabkommen (z.B. Holland) hätte die Schweiz diesen Prozentsatz auf Null reduziert.

Frau Botschafter Pometta verspricht eine Abklärung des Sachverhaltes, insbesondere um herauszufinden, welche der beiden Parteien in diesem Fall verantwortlich ist. Sie erwähnt ferner die enormen Ausstände schweizerischer Investoren bei den italienischen Steuerbehörden aus der ersten Zeit des Doppelbesteuerungsabkommens. Es wäre unbedingt notwendig, dass es den italienischen Behörden endlich gelingt, diesen Rückerstattungen auszubezahlen.

Frau Botschafter Pometta benützte anschliessend die Gelegenheit, den Gesprächspartnern die Transitpolitik des schweizerischen Bundesrates zu erläutern. Die FIAT-Vertreter zeigten Verständnis für eine gute Lösung, die den schweizerischen Besonderheiten Rechnung trägt. Sie erläuterten ihre eigenen Anstrengungen im Umweltschutz und erinnerten an Studienbeiträge zur Lösung der Verkehrsprobleme in den italienischen Grossstädten (Rom und Mailand). Dass auch in den Alpen ein Problem der "viabilità" besteht, bestritten sie keineswegs. Die Idee, den Fragenkomplex gemeinsam mit schweizerischen Vertretern näher zu prüfen, nahmen sie wohlwollend entgegen. Den Vorschlag, Kontakte auf höchster Stufe herzustellen, werden sie der Firmenleitung unterbreiten. Im übrigen erinnerten sie daran, dass für den Eisenbahnverkehr auch die FIAT der Schweiz ein hervorragendes Produkt anzubieten hätte. Sie zeigten sich etwas enttäuscht, dass unsere Bundesbahnen bisher keine festen Zusagen für den Kauf des Pendolino gemacht hätten.

Der Rest des Gespräches drehte sich um einige internationale Themen.

Was Europa betrifft, gehörte die Fiat immer schon zu den Vorkämpfern des ECU. Die Unterstützung der Wirtschafts- und Währungsunion ist deshalb für sie eine Selbstverständlichkeit, obwohl sie gegenwärtig im Korsett des EWS einiges zu leiden hat. Im Gegensatz zu früher nützen nämlich die deutschen Automobilhersteller den Inflationsunterschied ganz aus und nehmen entsprechende Preissenkungen gegenüber der italienischen Kundschaft vor. Die FIAT hat einige Mühe, in diesem Preiswettbewerb mitzumachen.

Es war schon lange bekannt, dass der Autoboom der letzten Jahre zu einer Atempause kommen musste. Unter diesem Gesichtspunkt ist aber die Golfkrise zu einem denkbar schlechtem Zeitpunkt gekommen. Eigentliche Panik ist nicht festzustellen, indessen ist man sich bewusst, dass die nächsten Jahre viel härter sein werden. Um so mehr ist man nach Ansicht der Ge-

sprächspartner auf eine Gnadenfrist angewiesen, um sich auf die vollständige Liberalisierung der japanischen Einfuhren vorbereiten zu können. Wenn die Schweiz für Importbeschränkungen solcher Art kein Musikgehör hat, wird das allerdings ohne weiteres verstanden.

Noch wenig Klarheit herrscht über die langfristigen Auswirkungen der Golfkrise auf die Energieversorgung. Es wird damit gerechnet, dass einige Forschungsprogramme für alternative Energien und Einsparungen, die man in den 70er Jahren begonnen hatte, wieder aktuell werden dürften.

Grosse Pläne hat die FIAT in Ost- und Zentraleuropa. Dabei ist die Befriedigung nicht zu übersehen, dass die jahrzehntelange Präsenz des Unternehmens während der kommunistischen Zeit heute auf diesen Märkten einige Vorteile zu bringen scheint. Mit Genugtuung wird eine Bemerkung Gorbatschov's an Fiat-Präsident Agnelli zitiert: "Besser ein guter alter Freund als zwei neue Freunde".

A. Ritz



SCHWEIZERISCHE VERTRETUNG
REPRÉSENTATION SUISSE

in / à Rom

an	BRo	PLB							
Datum	29.10								
Visa	Ro								
EDA		26.10.90						18	
Ref.	a. 721.70								

BAWI
Dienst Freihandelsländer

Ihr Zeichen
Votre référence

Ihre Nachricht vom
Votre communication du

Unser Zeichen
Notre référence

Datum
Date

053.10-RI/KR

24.10.1990

Gegenstand/Objet Mein Besuch bei der FIAT in Turin

Sie erhalten in der Beilage eine Notiz meines Wirtschaftsmitarbeiters über meinen Besuch vom 19.10. bei der FIAT in Turin. Meine Gesprächspartner haben sich insbesondere für die finanziellen Rahmenbedingungen in der Schweiz interessiert. Ich habe ihnen meinerseits die schweizerische Transitpolitik erläutert und die Bereitschaft für eine weitere Vertiefung dieses Themas unter Sachverständigen zum Ausdruck gebracht.

Ueber meine Kontakte mit den politischen Behörden und der Kolonie berichte ich getrennt.

Der Schweizerische Botschafter

F. Pometta

Beilage erwähnt

Kopie:

- Integrationsbüro EDA/EVD
- Finanz- und Wirtschaftsdienst EDA
- Politische Abteilung I, EDA
- Direktion für Verwaltungsangelegenheiten und Aussendienst, EDA
- Steuerverwaltung, EFD
- Bundesamt für Verkehr, EVED
- Sekretariat Bundesrat Ogi